

Neue Perspektiven

Das Autonome Architektur Atelier nimmt bei einem Spaziergang die Entwicklung Blumenthals in den Blick

VON KATJA BETTINA WILD

Blumenthal. Wie gehen wir mit Leerständen und Brachen um? Wie bringen wir diese wieder zum Blühen und was passiert in der Zwischenzeit? Das sind die zentralen Fragen, die der Architekt Daniel Schnier und der Raumplaner Oliver Hasemann vom Autonomen Architektur Atelier (AAA) beim „Urbanen Spaziergang“ durch Blumenthal immer wieder aufgreifen. Gemeinsam mit Ortsamtsleiter Peter Nowack und rund 40 Interessierten durchstreifen sie den Ortsteil.

„Jeder, der mitläuft, darf zu Wort kommen“, erläutert Daniel Schnier das Prinzip der „Urbanen Spaziergänge“, die vom AAA seit 2006 an verschiedenen Orten im Bremer Stadtgebiet durchgeführt werden. Überwiegend haben sich Nordbremer eingefunden, doch auch viele Stadtbremer finden sich unter den Teilnehmern.

Startpunkt ist der Blumenthaler Bahnhof. Die kalten Winde, von denen in der Einladung die Rede ist, pfeifen nicht durch die Straßen. Stattdessen meint es das Wetter gut: Der Spätsommer zeigt sich von seiner sonnigen Seite. Zunächst geht es um die 1354 erbaute Burg Blomendal, die von hier aus zwar nicht sichtbar, aber als ältester Profanbau Bremens eine Sehenswürdigkeit ist. Schnier thematisiert die Entstehungsge-

„Für 2018 ist ein
Musik- und Kulturfestival
angedacht.“

Daniel Schnier

schichte Blumenthals. Die Exkursionsteilnehmer erfahren, dass der Ort noch nicht zu Bremen gehörte, als sich Ende des 19. Jahrhunderts die Bremer Wollkämmerei und viele weitere Industriebetriebe hier niederließen. „Der Bahnhof wurde 1888 gebaut, für die Industrie, aber auch für den Personenverkehr“, so Schnier. Die Bahnverbindung habe für die Wollkämmerei eine Lebensader dargestellt, da sie Richtung Leipzig führte, wo die Kämmlinge zu Garn weiterverarbeitet wurden.

Anschließend richtet sich der Blick auf die Großbaustelle im Bereich des Busbahnhofs. Ortsamtsleiter Peter Nowack erzählt, wie es vor der Umgestaltung aussah. „Wer vom Bus in die Bahn umsteigen wollte, nutzte oft nicht die Überwege, sondern lief über die Fahrbahn, wodurch es immer wieder zu Beinahe-Unfällen kam“, berichtet er. „Jetzt entsteht eine abgekoppelte Kreuzung für den Autoverkehr und die Fahrgäste müssen zum Umsteigen nicht mehr über die Fahrbahn laufen.“

Auch über die Kosten der Baumaßnahme spricht er. „Wir haben lange gekämpft, um eine gute Finanzierung hinzubekommen. Der Umbau kostet vier Millionen Euro, davon trägt der Bund 3,6 Millionen Euro“, sagt er. Wegen der erforderlichen Vollsperrung habe es viel Ärger gegeben. Diese habe es jedoch ermöglicht, die Maßnahmen innerhalb eines engen Zeitrahmens umzusetzen. „Die Fertigstellung ist für den 19. Oktober geplant, wir liegen gut in der Zeit.“ Zur Eröffnung des neuen Busbahnhofs werde es eine Eröffnungsparty geben, kündigt er an.



Die Teilnehmer machen sich ein Bild von der Umgestaltung des Busbahnhofs.

FOTOS: CHRISTIAN KOSAK

Es geht weiter zum ehemaligen Woll-Kämmerei-Gelände. An überwucherten Bahnschienen bleiben Schnier und Hasemann stehen. „Bei unserem ersten Spaziergang durch Blumenthal war hier noch ein Zaun und wir konnten nur außen um das Gelände herumlaufen“, erinnert sich Hasemann. „Jetzt ist das Areal für alle zugänglich.“

Als die Gruppe die historische Achse mit den imposanten Backsteinbauten der Wollkämmerei erreicht, schließen sich weitere Teilnehmer an. „Hier wird noch immer Wolle gelagert. Die BWK Chemiefaser ist hier ansässig und das Bremer Wollhandelskontor“, schildert Peter Nowack. „Das ist Europas größter Wollumschlagort. Die Preise, die hier festgelegt werden, sind weltweit gültig.“ Ein Großteil der Gebäude, die von der Wirtschaftsförderung Bremen als Gewerbeflächen angeboten werden, steht allerdings leer. „In Berlin würden sich Unternehmen und Kreative darum reißen“, merkt eine Teilnehmerin an.

Schnier erinnert an das Zwischennutzungsprojekt „Palast der Produktion“, das er und Hasemann hier im Jahr 2012 mit der Zwischen-Zeit-Zentrale (ZZZ) durchgeführt haben: Einen Monat lang wurde das Gebäude der früheren Sortierung von Künstlern und Kreativen genutzt, um ihrer Arbeit nachzugehen. „Für das Jahr 2018 ist ein Musik- und Kulturfestival auf dem Woll-Kämmerei-



Architekt Daniel Schnier erinnert auf dem Woll-Kämmerei-Gelände an das Zwischennutzungsprojekt „Palast der Produktion“.

Gelände angedacht“, verrät Daniel Schnier. Die Organisatoren des Oldenburger Freifeldfestivals hätten Interesse bekundet. Im Backsteingebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite haben Automobilliebhaber ihre Oldtimer untergebracht. Wer gern mal einen Blick auf die alten Fahrzeuge werfen möchte, hat dazu laut Peter Nowack jeden Sonnabendvormittag beim „Schrauberfrühstück“ die Möglichkeit. Als die Gruppe das Einkaufszentrum am Müllerloch erreicht, thematisiert Oliver Hasemann die Verlagerung der Geschäfte. Viele Läden in den al-

ten Einkaufsstrassen im Blumenthaler Zentrum haben geschlossen. „Eine solche Entwicklung findet überall in Deutschland statt“, sagt er. „Was macht man nun mit den klassischen Ladenflächen?“ Eine Frage, die unbeantwortet bleibt.

Mit ihren „Urbanen Spaziergängen“ führt das Autonome Architektur Atelier die Teilnehmer an Orte, die „außerhalb der alltäglichen Wahrnehmung liegen und neue Perspektiven auf die eigene, teils unbekannte Stadt eröffnen“. Weitere Informationen unter www.aaa-bremen.de.